

Ein Wunsch, den Gott sich erfüllt

Letztes Jahr in Dortmund habe ich in der Kirchentagsbuchhandlung ein Buch mit einem Titel gekauft, der mich irgendwie angesprochen hat: „Du bist ein Wunsch, den Gott sich selbst erfüllt hat...“

Wahrscheinlich dachte ich, dass da sicher ein paar gute Texte für den Pfarrerinnenalltag bei sein werden. Gestern fiel es mir wieder in die Hände als ich einen Taufgottesdienst vorbereiten wollte. Aber eigentlich habe ich dabei an mein Patenkind gedacht. Es hatte Geburtstag, wurde vier und ist in der Piratenphase. Kein klassisches Wunschkind eigentlich. Seine Eltern hatten sich lange ganz dringend und innig noch ein Kind gewünscht. Aber gerade als sie aufgehört haben sich zu wünschen, dass es noch ein Kind gäbe, da kam er. Eine ein wortwörtlich unverhofftes Glück, ein Geschenk.

Wenn man dieses Kind sieht, so voller vitaler Fröhlichkeit und Zuversicht, dann ist es leicht zu glauben, dass Gott sich da selbst einen Wunsch erfüllt hat. Größergeworden wird das schwieriger.

Wir selbst fühlen uns wahrscheinlich manchmal eher wie eine Laune, unausgereift und unfertig, wenn nicht gar misslungen und unbrauchbar. Es ist nicht jedem möglich, zufrieden und guter Dinge in der eigenen Haut zu stecken. Im Gegenteil: so viele Menschen leiden am eigenen Ungenügen, werden von Selbstzweifeln geplagt. Dann liegt wenig ferner als sich selbst als einen Wunsch oder ein Geschenk zu beschreiben.

In dem herrlichen Jugendfilm „Lady Bird“ fragt eine wahrlich verunsicherte und beunruhigte Tochter ihre entnervte Mutter: „Was ist, wenn ich schon die bester Version meiner selbst bin?“ Mit anderen Worten: „Was ist, wenn nicht mehr drin ist“, „Was ist, wenn ich immer nur eine Enttäuschung bin?“, „Was ist, wenn es keinen gibt, der mich besonders findet oder doch wenigstens halbwegs liebenswert, der mich für ein Geschenk hält?“

Ja, was ist dann?

Dann leben wir im hier und jetzt, unvollkommen und angefochten, irritiert, verunsichert – angewiesen darauf, dass nicht nur ein verzerrter Spiegel oder geschönte Fotos auf diese Fragen antworten, sondern ein wirklicher Mensch, einer der in mir das sieht, was ich von Anfang unzweifelhaft war und bin: Eine gute Idee, ein Wunsch, den Gott sich selbst erfüllt hat. Dann leben wir davon, dass uns gesagt ist, dass wir Gott ebenbildlich sein dürfen, dass wir seine geliebten Kinder sind und dass es nicht schadet, meinen Nebenmenschen dann und wann daran zu erinnern.